Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 12 (1863)

Artikel: Die Gesellschaft von Obergerberen

Autor: Stürler, Moritz von

Anhang

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-121006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anhang.

1. Freiheitenbrief der Gerber, zugleich ältestes Statut eines Handwerks zu Bern,

1332 im Merzen.

Ich Johans von Bubemberg der junger Schultheit ze Berne, ritter, tun kunt allen dien, die disen Brief sehent oder hovent lesen nu unn hienach, das die gerwer, die meister und fezhaft sint ze Berne, vur mich, vur den rat und vur die zweihundert der ftat von Berne kamen, unn offeneten ba vor und ein satzunge unn ein ordenunge an einer schrift, die fi über ir hantwerch un über sich, dur der ftat nut unn ere von Berne, gesetzet unn geordenet hetten unn baten, daz du satunge umn ordenunge an der burger buch von Berne geschriben wurden, darumbe daz sie nachmals traft hetten. Und do die satunge und ordenunge vor uns an der schrift gelesen wurden, do wart da von dem rate unn von bien zweihunderten einhellenklich erkennet, daz die ordenunge und satunge so si über sich einhellenklich unn über ir hantwerch, getan hetten, als och vor uns gelesen wart, an der burger buch von Berne geschriben wurden, unn och nachmals kraft hetten. Die ordenunge unn satunge mas also: mir, die gerwer gemeinlich von berne, segen und ordenen über uns unn über unser hantwerch, einhellenklich, dur der stat nut unn ere von Berne, das nieman noch unser debeiner einich leder ze merit tragen sol ze snidenne, want daz santrochen

ift, ane var. Eg sol och nieman 1) noch unser beheiner tu efer unn ruffin efer, ze blegleder fniden, in behein mege. Wir haben och gesetzet und geordenet, daz enhein knecht meister werden sol, ez heißen denne vier oder mer 2) under uns, die wir darzu nemen, unn daz gesprechen, daz er des hantwerches so vil bericht, das 3) er meister muge old fulle fin, ane var. Wele fnecht aber under uns meister ift, oder meister heißen oder werden wil 4) unn der des hants werches nit als vil kan, daz er meister heißen muge, ber fol lernen als lange, als 5) in die heißent, die darüber gesetzt siud, ane geverde. Aber wele meister heißen 6) wil, der sol un mag meister werden, wenne er mit der e (Che) beraten wirdet oder ane die gesetzet?), ane widerrede. Ez sol och nieman noch unser deheiner verbrunez leder ze merit tragen noch einicher 8) sin leder ze blegleder sniden, e ez die viere ge= schöwent, die darüber gesetzet sint. Wele och den 9) selben vieren, meister old fnecht, ir beheinem unzucht umbe ir schöwen mit worten oder mit werchen butte, der fol dag befferen als wir burger dag ordenent und heißent. Wele och dirre (diese) Studen debeinez brechen, als dide er daz tete, als bide fol ber ze einunge geben, mit namen bien burgern zwen schilling, dem schultheigen zwen, unn dem hantwerch zwen, ane widerrede, pfeningen gemeiner ze Berne. Unn ze einer warheit diß Dinges han ich min Ingesigel gehenket an disen brif, Der wart gegeben in dem mergen da man zalt von gottes geburt thuseng brühundert unn zwei und brifig iar.

(Es hängt das Siegel des Schultheißen von Bubenberg etwas beschädiget.)

^{1 — 9} sind zerfressene Stellen bes Pergaments.

2. Conjunctio

beider ober und nider Gerwer-Gsellschaften.

(1578)

Wir der Schultheis, Rhat und Burgeren, genampt die Zwenhundert der Statt Bern, thund fund mit disem Brief. daß uf hütt sines Datumbs vor uns erschinnen sind, Die eerenvesten, fromen, fürsichtigen, ersamen, mofen Berr Joha= nes Stenger, unfer alt Schultheis, herr zu Münsingen und Roll, Jeronimus Manuel, unser Seckelmeister, Mitherr zu Worb, Barthlome Archer und Berchtold Bogt, all vier des kleinen Rhats, Lienhart von Werdt, Niclaus Tachselhofer, Bernhart Wyß, Bendicht Fruting, Josue Wyermann und Bendicht Marti, innamen und von wegen gmeiner Meistern und Stubengsellen beider loblichen Gesellschaften zun Obern= und Nidergerbern allhie in unser Statt. Hand uns erzelt und eroffnet, wie man sich noch wol zu verdenken, daß ire Vordern beider vorgemelter Gfellschaften vergangener Byt in Willen spend kommen zesammen zezüchen und sich widerumb in ein Stuben oder Gjellschaft zu verlyben, das doch nit zu Fürgang tomen, von wegen sp domalen dhein fügfam inen gevellig noch wol gelägen hus köuflich erhalten mögen, -- sidhar aber fy (die Stubengsellen zu den Oberngerwern) ir alt hus uf dem Plat, von fines Alters und Infalls

wegen widerumb num ufrichten gar stattlich, wol und bermaßen erbuwen laffen, bas nu fy die beid Gfellschaften gnugfamen Plat und Berbrig by einanderen haben mögind; dann ouch die vergangnen stärblichen Löuf ir Unzal vast geschwecht und geringert, - und mußten ouch sy von Undergerwern ir bus under der Krütgaß, so gar buwlos mare, Notturft halb ouch mider buwen und ernüwern, daran aber irer Stubengult und Vermogen bewenden und verbrucken, dieselben sy aber nun wol uf andere ire Notturft und zu irem gmeinen Nut verhalten und ersparen mögend, berhalben zwuschen inen einmütige, willige Verglichung geschehen, beredt und überkomen ware, zesamen uf die nuwgebumne Obergermer Stuben zezüchen, mann inen folichs von uns gu= gelaffen und vergont mochte werden. Sierumb ware ir aller demütig Bitt. wir wöltend uns ir Kurnemen gefallen und dasselbig geschechen lassen, in Hoffnung folichs wurde Inen und unser Statt wol erschießlich, troft und nuglich fin; dann sp vermeinten ouch nit biedurch der Gsellschaft und Stuben zum Mittellöuwen (fo vor Byten ouch zu den Gerwern gehört hat) an irer Grechtigkeit der Waal des Sechszechners und in der Grichtsbesatzung noch Anderem, so derselben von Alter bar zugestanden ist, nütit ze benemen, sonders so fürer darby blyben ze laffen.

Als wir nun sölich ir Fürbringen in mer Worten verstanden, haben wir irer Pitt gnediglich gewillsaret, und hieruf wolgenamter ersamen Gsellschaft der Gerwern gnedigslich zugelassen und vergönt sich also ze verlieben und zesamen zezüchen, ouch by einandern zeblieben, so lang es uns und inen nutlich sin wirt; also daz nun und diser Gstalt die Obergerwer ein zwyfache Stuben und Gsellschaft sin, ouch als andere zwysach Stuben alhie in unser Statt in Besatungs des Grichts, Waal der Sechszechner, Ustheilung des Burgers

gelts und guten Jaren, gehalten werden soll; aber doch der Gsellschaft zum Mittellöuwen ir Grechtigkeit der Grichtbesatung und Sechszechners, Burger: und Hochzytgelts, wie sölichs von Alter zwüschen inen und beiden Gerwerstuben gebrucht worden, ouch der Eerungen zum guten Jar, Panner: und Venneramts halb ustruckenlich vorbehalten, und dersciben in allwäg ane Schaden und Abbruch; in Kraft diß Briefs, der deß zu warem Urkund mit unser Statt angehenktem Insigel verwart und geben ist, Frytags den zei Tag Merzens, als man nach Jesu Christi unsers lieben Herren und Erlösers Gepurt zalt Tusent fünshundert sibenzig und acht Jar. (I. Spruchbuch im ob. Gewölb BBB. Seite 196.)

3. Peschreibung des Chrengeschirrs von Obergerberen

von Dr. Med. Lubwig Stang.

Dieses schöne und kostbare Chrengeschirr von getriebenem und stark vergoldetem Silber, 16 Zoll Höhe und einem Fußdurchsmesser von stark 8 Zoll, stellt nicht den Löwen der Gesellschaft zu Obergerbern vor, wie dieß allgemein angenommen wird, indem jener in seiner heraldisch corresten Darstellung stets ein Halsband mit ringsum frei herabhängenden birnförmigen Zierrathen trägt, sondern den Schildhalter des Wappens der auf Obergerbern zünstigen Familie von Muralt, deren vollständigen Wappenschild er hier auch, in edler aufrechter Stellung, mit seinen beiden Pranken hält. Er steht auf einem natürlich geformten Wiesenboden; zwischen seinen Füßen zerbeißen sich zwei neidische Hunde ihre Zähne an einem stark mit Stacheln besetzten Streitkolben, wovon dem einen ein abgebissenes Stück im Nachen steckt. Dabei liegt die Inschrift: "Sibimet invidia vindex" (Der Neid rächt sich an sich selbst.).

Diese ganze Gruppe steht auf einem unverhältnißmäßig hohen Fußgestell, dessen Hals zum Halten des Ganzen, als Trinkbecher, ganz schmucklos und glatt polirt, die Fußplatte aber hoch gewölbt und mit äußerst zierlich gezeichneten Fruchtbündeln, zwischen schön geschwungenen Akanthusblättern. dekorirt ist.

Das ganze Kunstwerk ist kühn und frei gezeichnet, Löwe und Schild heraldisch richtig, ersterer jedoch mehr naturgetreu, als dieß sonst gebräuchlich ist; die Hunde ganz kennbar, obwohl nicht vorzüglich dargestellt. Hingegen zeichnet sich die Fußplatte durch eine eben so geschmackvolle Zeichnung als meisterhafte Ausführung aus, und das Ganze gehört unstreitig zu den edelsten Arbeiten der Silberschmiedekunst der Uebergangsperiode vom XVII. in das XVIII. Jahrhundert, deren gewöhnliche Typen es durch seine reinen ornamentarischen Formen noch übertrisst. — Dieß Ehrenzgeschirr wurde Anno 1710 von Herrn Johann Bernhard von Muralt, gewesenem Seckelmeister deutscher Landen, auf Ostermontag E. E. Gesellschaft zu Obergerbern geschenkt und wiegt an Silber 180 Loth.